

Irgendwo an der Adria. Im Hangar einer Wasserfliegerabteilung. Die Schalek tritt ein und sieht sich um. Der Fregattenleutnant ist eingetreten.

DIE SCHALEK

Wer von uns hätte nicht vor Jahresfrist noch bei dem Gedanken geschauert, über Venedig könnten Bomben geworfen werden! Jetzt? Konträr! Wenn aus Venedig auf unsere Soldaten geschossen wird, dann soll auch von den Unsern auf Venedig geschossen werden, ruhig, offen und ohne Empfindsamkeit. Akut wird das Problem ja erst werden, bis England –

DER FREGATTENLEUTNANT
Wem sagen Sie das? Seien Sie beruhigt, ich *habe* Venedig bombardiert.

DIE SCHALEK
Brav!

DER FREGATTENLEUTNANT
In Friedenszeiten pflegte ich alle Augenblicke nach Venedig zu fahren, ich liebte es sehr. Aber als ich es von oben bombardierte – nein, keinen Funken von falscher Sentimentalität verspürte ich dabei in mir. Und dann fuhren wir alle vergnügt nach Hause. Das war unser Ehrentag – unser Tag!

DIE SCHALEK
Das genügt mir. Jetzt erwartet mich Ihr Kamerad im Unterseeboot. Hoffentlich hält der sich auch so wacker wie Sie!



Bombardierung Venedigs durch österreichische Luftangriffe im Sommer 1915



Fregattenleutnant: »Ich habe Venedig bombardiert.«



Alice Schalek (fiktives Porträt)

DIE SCHALEK

Von allen Problemen dieses Krieges beschäftigt mich am meisten das der persönlichen Tapferkeit. Schon vor dem Kriege habe ich oft über das Heldische gegrübelt, denn ich bin genug Männern begegnet, die mit dem Leben Ball spielten. Aber die sahen zumeist auch so aus, wie man sich Helden vorstellt, jeder Muskel gestrafft, sozusagen in Eisen gehämmert. Wie anders die Helden, denen man jetzt im Weltkrieg gegenübersteht. Es sind Leute, die zu den harmlosesten Witzen neigen, ein stilles Schwärmen für Schokolade mit Obersschaum haben und zwischendurch Erlebnisse erzählen, die zu den erstaunlichsten der Weltgeschichte gehören.

(Der Fregattenleutnant ist eingetreten.)

DIE SCHALEK

Ich habe nicht viel Zeit, fassen Sie sich kurz. Sie sind Bombenwerfer, also was für Empfindungen haben Sie dabei?

DER FREGATTENLEUTNANT

Gewöhnlich kreist man ein halbes Stündchen über der feindlichen Küste, läßt auf die militärischen Objekte ein paar Bomben fallen, sieht zu, wie sie explodieren, fotografiert den Zauber und fährt dann wieder heim.



Fliegerabwehr auf den Dächern von Venedig



Doppeldecker über Venedig

MEHR ALS 40 EINSÄTZE flog die österreichisch-ungarische Luftwaffe ab Sommer 1915 gegen Venedig, beladen mit Bomben von 20 Pfund Gewicht. Ihre Ziele waren der Bahnhof und die Brücke auf das Festland sowie das Gebiet um das Arsenal, die historische Werft. Tatsächlich aber gingen die Sprengkörper im ganzen Stadtgebiet nieder, am Rialto wie auf Santa Maria Formosa, am Dogenpalast wie auf der Friedhofinsel San Michele. Mehr als 50 Menschen kamen dabei ums Leben, die Schäden an den historischen Gebäuden waren beträchtlich. In etlichen Kirchen stürzten die Decken ein, wie in der Chiesa degli Scalzi, wo ein großes Deckengemälde von Tiepolo fast völlig zerstört wurde. Imposant waren die gewaltigen Mauern aus Sandsäcken, die mit Brettern vernagelten Fresken und die dick umwickelten Skulpturen, die zum Schutz aufgebaut wurden. Karl Kraus kolportierte, man wolle nach der Eroberung Venedigs die Gemälde Tizians in Zeltplanen verpacken (Szene 3.3).



Die zerstörte Scalzi-Kirche nach Bombentreffern



Der mit Sandsäcken befestigte Markusdom in Venedig



Das weltberühmte Pferdegespann von der Fassade des Markusdoms wird 1915 vor Bombenangriffen in Sicherheit gebracht



Die Beschießung von Venedig (Gemälde von F. Höllerer)